

Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
ZRWP / Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik

Buch im Fokus: «Die neue religiöse Intoleranz» von Martha Nussbaum

Wie sollen Staat und Gesellschaft reagieren, wenn im Bereich der Religionen Ungewohntes auftaucht? Martha Nussbaums Buch «Die neue religiöse Intoleranz» sucht nach Antworten im Bereich der Ethik. Dass es von dort bis zu konkreten politischen Lösungen noch einmal ein weiter Weg ist, zeigte sich auf dem Podium und in der Diskussion.

Der Umgang mit religiösen Minderheiten ist zum Politikum geworden. Philosophische Leitlinien für die Kontroversen über Minarett- und Burkaverbote beschreibt Martha Nussbaum in ihrem Buch «Die neue religiöse Intoleranz». Das Buch der US-amerikanischen Philosophin lockte am 20. Oktober über 80 Besucherinnen und Besucher an die Universität Luzern zur siebten Veranstaltung der Reihe «Buch im Fokus». Dazu eingeladen hatten das Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik (ZRWP) und die St. Charles Society.

Eingangs fasste Daniel Spiesecke, Student des ZRWP-Masterprogramms, das Buch «Die neue religiöse Intoleranz» zusammen. Forderungen nach einem Verbot der Burka sind gemäss Martha Nussbaum weder im Recht begründet noch ethisch erforderlich – sie wurzeln viel mehr in der Angst vor dem Unbekannten. Als Gegenmittel fordert sie mehr Empathie für religiöse Minderheiten.

Auf geteilte Meinungen stiess diese Forderung nach Mitgefühl bei der anschliessenden Diskussion auf dem Podium, die Professor Antonius Liedhegener vom ZRWP moderierte. Hilmar Gernet, Direktor Kommunikation und Politik bei Raiffeisen Schweiz, sah Nussbaums Plädoyer als zu wenig anschlussfähig für die politische Kultur in der Schweiz. Anders als in den USA stellten hierzulande nicht Verfassungsrichter die letzte Instanz dar; Lösungen würden durch Verhandlung gefunden und seien auf demokratischem Weg auch revidierbar. Die Islamwissenschaftlerin und Muslimin Rifa'at Lenzin untermauerte demgegenüber die Bedeutung von Sympathie und Neugier ausgehend von ihren Erfahrungen im interreligiösen Dialog. Und der Einsiedler Abt Urban Federer überraschte mit der Aussage: «Ich sehe mich im Boot der Minderheit.» Die Menschen nähmen sein Ordensgewand wahr als eine «Burka ohne Schleier».

Nur teilweise einig war sich die Runde auch in der Frage, inwieweit sich Demokratie zur Lösung von Konflikten über Religion eigne. In Diskussionen über die Burka gehe es eigentlich nicht um Werte, sondern um Ängste, formulierte Federer, eine Einschätzung, die die Mitdiskutanten teilten. Die Aufgabe, rechtsstaatlich saubere Lösungen zu finden, wies Gernet der Politik zu. Zugleich wandte er sich gegen Stimmen, die unter dem Deckmantel einer «Wertedebatte» lediglich Stimmung machten. Lenzin gab zu bedenken, dass die Rechte einer Minderheit nicht vom Gutdünken der Mehrheit abhängen dürften; das Mehrheitsprinzip biete hier keinen ausreichenden Schutz.

In der abschliessenden Diskussion mit dem Publikum zeigte sich, dass Martha Nussbaum mit ihren theoretischen Überlegungen auch in der Schweiz einen Nerv trifft. Offen wurden die negativen Emotionen angesprochen, die eine ZuhörerIn bei der Begegnung mit einer vollverschleierte Muslimin empfunden hatte. Mehrere Zuhörer brachen eine Lanze für mehr Wissen über Religionen als Mittel gegen die Angst. Wie gewohnt fand die offene Diskussion beim Apéro ihre informelle Fortsetzung.

Laura Lots / 27. 10. 2016

Vorschau

Am **27. April 2017** heisst es wieder «Buch im Fokus». Voraussichtlich geht dann nochmals um ein Buch aus dem Bereich Religion und Politik. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen! Informationen: www.unilu.ch/zrf. Kontakt und Newsletter: <https://www.unilu.ch/fakultaeten/ksf/institute/zentrum-religionsforschung/kontakt/>

Eindrücke vom «Buch im Fokus» am 20. Oktober 2016



Oben v. l. n. r.: Urban Federer, Rifa'at Lenzin, Hilmar Gernet, Daniel Spiesecke.

Unten: Die Podiumsgäste mit Moderator Antonius Liedhegener (zweiter von rechts). (Fotos: ZRF)